

# Dresdener Nachrichten

## Tageblatt

für

Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Probiſch.

Abonn. vierteljährlich 20 Rgr. bei unentgeltl. Lieferung in's Haus. Durch die P. Post vierteljährlich 22 Rgr. Einzelne Nummern 1 Rgr.

Erſch. tägl. Morg. 7 U. Inſerate werden bis Abends 6, Sonnt. bis Mittags 12 U. angenommen in der Expedition: Johanneſallee und Waiſenhausſtraße 6.

Nr. 305.

Freitag den 1. November

1861

Dresden, den 1. November.

Am 28. Oct. Abends verſammelten ſich die dankbaren Schüler, Freunde und Verehrer des Jubilars D. Johann Schneider im kleinen Saale des Kaufmanns-Vereins, um den 72. Geburtstag mit demſelben zu feiern. Grüße von fern, Depeſchen aus Leipzig von D. Langer und Krüger trafen ein, und das Feſt war gewürzt durch Scherz und Ernſt, ſo daß ſich ein jeder Theilnehmer über die eigenthümliche wachſende Jugendfriſche des Feſtkönigs freute. Aus Bittau kam von einigen Freunden Gruß und erfreuliche Sendung zur immer wachſenden Johann-Schneider-Stiftung.

Von heute an iſt Nordſtraße Nr. 5 eine diätetiſche Klinik eröffnet worden, welche, wie der Proſpect ſagt, zunächſt für die arbeitende und dienende Klaſſe als Heilanstalt beſtimmt iſt. Vor der Hand werden nur ſolche Kranke aufgenommen, welche an hiſigen (akuten) inneren Krankheiten leiden. An chroniſchen und chirurgiſchen Krankheiten Leidende finden nur ausnahmsweiſe und wenn Platz vorhanden Aufnahme. Ohne Unterſchied wird aber plöthlich Verunzückten ſofort und ſo lange die nöthige Hilfe gewährt, bis ihre Witterverſorgung möglich iſt. Die ärztliche Leitung der Anſtalt hat Herr D. Kadner (Baſchſtraße 8 part.) übernommen.

Die preußiſchen Krönungsthaler ſind ſchon geprägt. Der Avers zeigt die Bildniſſe des gekrönten Paares mit Namen. Der Revers zeigt den Reichsadler, umgeben von zweimal W. R. und A. R. Ueber dem W. und A. ſind Kronen. Die Umſchrift lautet: Suum cuique. Krönungsthaler 1861. Der Rand trägt die Inſchrift: Gott mit uns!

Die von ihrem Gaſtſpiel am zweiten Theater bekannte Schauspielerin Ottilie Senke hat ſich zu München mit dem Freiherrn v. Bracht verlobt, einem angenehmen Manne von 33 Jahren, Sohn eines reichen Rittergutsbeſizers.

Am 29. Oct. Abends nach 6 Uhr hat ſich der Schriftgießereibeſitzer Otto in Leipzig im ſogenannten Stadtbade im Jakobshospitale mittelſt einer Piſtole erſchoſſen.

In Chemnitz hat die Feier, welche der dortige Turnclub zum 19. Oct. veranſtaltet hatte, Anlaß zu bedauerlichen Störungen durch Zuſchauer gegeben; denn es entfaltete ſich am Schluß des Feſtes, wie ein Bericht des dortigen Tageblattes ſich ausdrückte, eine „partielle Keilerei“. Der Redacteur des gedachten Blattes glaubte nun in der opponirenden Menge die Abſicht des Widerſpruchs gegen die beabſichtigte Feier bemerken und die Aeußerungen dieſes Widerſpruchs auf einen „ſpecifich ſächſiſchen Standpunkt“ zurückzuführen, in der folgenden Nummer aber dieſe ſeine Anſicht ausführlicher dahin präciſiren zu müſſen: „Fragen wir nach dem Grunde der Störung, ſo mag

derſelbe allerdings mit in dem Umſtande gelegen haben, daß die hieſige Bevölkerung den berühmten Raub von 1815 und die Ermordung der treuen ſächſiſchen Grenadiere, die neue Treue nicht eher ſchwören wollten, als bis ſie des Eides, mit dem ſie ihre alte Treue geſchworen, entbunden waren, nach 46 Jahren noch nicht verwunden hat, und daß man in Sachſen den großen Sieg, der von Deutſchen zur Veranlung, Mißhandlung und Ermordung geradezu der deutſchen Brüder bezugt wurde, die in den langen Kriegen am meiſten gelitten hatten — daß man hier den Sieg nur mit gekümmerten Gefühlen feiern zu können vermeint etc.“ Tags darauf mußte ſich der Redacteur folgende Lehre in den Inſeraten ſeines Blattes ertheilen laſſen: „Die Gedächtnißfeier der Schlacht von Leipzig fand laut dem Tageblatt vielerlei Widerſpruch vom ſpecifich ſächſiſchen Standpunkt. Wie ſchädlich leſterer für Sachſen ſelbſt ſchon geweſen, das lehrt die Geſchichte. Gemeinſchaftlich verloren Sachſen und Preußen die Schlacht von Jena. Unmittelbar darnach verbanden ſich Sachſen und Franzoſen unter dem Titel der Neutralität, durch welche den Franzoſen die rechte Flanke geſichert und alle Hilfsquellen Sachſens den Franzoſen zum ferneren Kriege gegen Preußen dienſtbar gemacht wurden. Dafür ließ ſich Sachſen von Napoleon damit belohnen, daß Preußen ein Stück von Schleſien und ſeine polniſchen Provinzen (Großherzogthum Warſchau) an Sachſen abtreten mußte. So theilte Sachſen 1807 Preußen und hielt nun hartnäckig feſt an den Franzoſen bis nach der großen Völkerschlacht. Die Vergeltung konnte nicht ausbleiben. Die Schlacht von Leipzig koſtete Sachſen die Hälfte ſeines Gebiets. Ja, wäre nicht endlich der Reſt der ſächſiſchen Armee zu den Verbündeten übergegangen, ſo könnte jetzt von einem ſpecifich ſächſiſchen Standpunkt wohl überhaupt nicht die Rede ſein. Hätte Sachſen von 1806 bis 1813 deutſch gefühlt und deutſch gehandelt, ſo wäre auch für Sachſen der Schlapſtag von Leipzig ein Tag ungemischter Freude. Nehmt ein Exempel dran!“

In Betreff des Fleiſchverkaufs erhalten wir folgende Zuſchrift: „Die Annonce in Nr. 300 des „Dresdner Anz.“ unter der Ueberschrift: „Herrn Richtig und Gut!“ iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach aus der Feder eines ganz ehrenhaften Fleiſchers hervorgegangen. Allein es giebt auch Leute ſeines Standes, deren Gebahren noch ſo Manches zu wünſchen übrig läßt; abgesehen vom richtigen Wiegen des Fleiſches, wovon ſich ein Jeder ſelbſt überzeugen kann, trotzdem, daß das Fleiſch mit gewohnter Sicherheit auf die Waage geworfen wird, iſt es namentlich hin und wieder das abstoßende Benehmen des Verkäufers, welches ſich dem conſumirenden Publikum gegenüber fühlbar macht. Mancher iſt ſchon froh, bei der Aeußerung: „das